

Bald wird in Liechtenstein geimpft

Früher als erwartet kann mit dem Impfen gegen das Coronavirus begonnen werden. Zum Ablauf gibt es noch viele Fragen.

Julia Strauss

Der erste, lang erhoffte Impfstoff gegen das Coronavirus wurde kürzlich von der Heilmittelbehörde Swissmedic zugelassen. Wie schnell kann sich jetzt die Bevölkerung impfen lassen und einen Teil zur Eindämmung der Coronapandemie beitragen? Gibt es überhaupt genug Impfdosen für alle? Neben Informationen des Bundesamts für Gesundheit (BAG) haben Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini und Generalsekretär Manuel Frick die drängendsten Fragen beantwortet.

Warum soll ich mich impfen lassen?

Durch eine Impfung kann das Infektions- und Erkrankungsrisiko sehr stark reduziert werden. Studien zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit, sich mit dem Virus zu infizieren, bei Geimpften Personen um 95 Prozent geringer ist.

Welche Nebenwirkungen kann die Impfung haben?

Wie bei jeder Impfung können Nebenwirkungen oder Impfreaktionen auftreten. Bisher gibt es Daten für die Impfung von Pfizer/Biontech. Bei der Altersgruppe 16–55 Jahre berichteten 83 Prozent über Schmerzen an der Einstichstelle. 47 Prozent klagten über Abgeschlagenheit. Es trat kein Todesfall auf.

Wurde der Impfstoff durch eine unsichere Notfallzulassung zugelassen?

Nein, das ist rechtlich nicht möglich. Im Unterschied zu der EU und den USA können Pharmafirmen, die einen Corona-Impfstoff entwickelt haben, in der Schweiz keine Notfallfreigabe beantragen. Über die Zulassung der Impfstoffe entscheidet nicht das Bundesamt für Gesundheit, sondern die unabhängige Heilmittelbehörde Swissmedic. Sie darf die Wirksamkeit, die Sicherheit und die Anwendbarkeit der Impfstoffe erst beurteilen, wenn die klinische Testphase III abgeschlossen ist.

Wie viele Impfdosen sind bereits bestellt?

Der Bund hat bisher Verträge für rund 15 Millionen Impfdosen abgeschlossen. Die ersten Impfungen werden mit dem bereits zugelassenen Impfstoff von Pfizer/Biontech durchgeführt. Von diesem Impfstoff wurden drei Millionen bestellt, im ersten Quartal 2021 wird aber erst ein Bruchteil (100 000 Impfdosen) davon geliefert.

Wie hoch ist die Impfbereitschaft in Liechtenstein?

Erfahrungswerte aus anderen Ländern legen eine Impfbereitschaft zwischen 50 und 70 Pro-



Nach der Grippeimpfung folgt die Covid-19-Impfung. In der Ostschweiz wird am 4. Januar gestartet, der Termin für Liechtenstein ist noch offen. Bild: Alessandro Della Valle/Keystone

zent nahe. Die Regierung geht davon aus, dass sich die Impfbereitschaft auch in Liechtenstein in diesen Bandbreiten bewegt. Allerdings wird die Impfbereitschaft auch davon abhängen, welche Nachteile entstehen für Personen, die nicht geimpft sind. Insbesondere bei Reisen könnte (wie das heute bei gewissen Ländern auch für andere Krankheiten schon der Fall ist) eine Impfung verlangt werden.

Reicht eine Impfdosis aus?

Nein. Für eine Immunisierung mit dem bereits zugelassenen Pfizer/Biontech-Impfstoff sind zwei Impfgaben im Abstand von 21 Tagen nötig. Auch die Impfungen von Moderna und Astra-Zeneca werden nach Angaben der Hersteller derzeit beide mit zwei Impfdosen getestet. Bereits nach der erste Impfgabe liegt der Impfschutz bei 50 Prozent.

Kann ich mich bei meinem Hausarzt impfen lassen?

Erst einmal nicht. Im ersten Quartal wird nicht genügend Impfstoff für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung stehen. Mobile Impfteams werden nach Abklärung in Pflegeheimen impfen. Danach wird das Testzentrum in Betrieb genommen. Erst wenn genügend Impfstoff für die Bevölkerung vorhanden ist, werden auch Arztpraxen impfen können.

Wie wird der Impfstoff gelagert und verteilt?

Die Schweizer Armee nimmt die Impfstoffe entgegen und lagert sie in geheimen Anlagen bei minus 70 Grad. Die Auslieferung nach Liechtenstein geschieht kurz vor Beginn des Impfstarts. Bei zwei bis acht Grad kann der Impfstoff dann für maximal fünf Tage im Kühlschrank aufbewahrt werden. In der ersten Phase werden angesichts der noch beschränkt verfügbaren Menge wohl vorwiegend die mobilen Impfteams im Einsatz sein, die vor Ort in Pflegeheimen oder bei Risikopatienten impfen.

Kann man nach der Impfung immer noch erkranken oder andere anstecken?

Wie lange der Impfschutz besteht, kann derzeit noch nicht gesagt werden. Zudem ist noch nicht geklärt, in welcher Masse die Erregerübertragung durch geimpfte Personen verringert oder verhindert wird. Mauro Pedrazzini dazu: «Wenn aber durch die Impfung Menschen keine Superspreader mehr werden oder nur noch milde Symptome entwickeln, ist es schon ein Erfolg.»

Wird es eine Impfpflicht geben?

Die Impfung wird auf freiwilliger Basis durchgeführt. «Eine staatlich verordnete Impfpflicht wird es nicht geben», so Manuel Frick. Möglich ist, dass

gewisse Arbeitgeber – beispielsweise im Gesundheitswesen – eine Impfung für eine Anstellung voraussetzen. Es ist heute schon so, dass beispielsweise für die Aufnahme einer Tätigkeit im Spital mit Patientenkontakt gewisse Impfungen (Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis B etc.) eine Anstellungsvoraussetzung sind. Ob die Impfung gegen Sars-CoV-2 eines Tages ebenfalls in diese Liste aufgenommen wird, sei derzeit noch offen.

Verändert der Impfstoff die DNS des Geimpften?

Nein. Die Boten-RNA aus den Impfstoffen kann unser Erbgut nicht verändern, da dieses im Zellkern geschützt ist und die RNA nicht in den Zellkern eindringen kann. Es handelt sich also nicht um eine Gentherapie.

In welcher Reihenfolge wird die Bevölkerung geimpft?

Als besonders gefährdet gelten ältere Menschen und solche mit Vorerkrankungen. Sie sollen laut der Impfstrategie des BAG als erstes geimpft werden. Dann kann sich das Gesundheitspersonal impfen lassen. Personen, die mit besonders gefährdeten Menschen zusammenleben, werden in einer dritten Phase geimpft. Danach folgen Personen in Gemeinschaftseinrichtungen wie Behindertenheimen. Alle übrigen Erwachsenen können sich impfen lassen, sobald ausreichend

Impfdosen zur Verfügung stehen.

Funktioniert die Impfung bei mutierten Coronaviren immer noch?

Laut Mauro Pedrazzini gibt es bisher noch keine Hinweise, dass die Impfung bei dem mutierten Virus nicht anspricht. Der Vorteil von mRNA-Impfungen sei, dass relativ schnell angepasste Varianten des Impfstoffs produziert werden können.

Wie viele Menschen sollten sich impfen lassen?

Mathematische Modelle zeigen, dass erst bei einer Immunität von etwa 70 Prozent in der Bevölkerung die Übertragung von Sars-CoV-2 so weit limitiert ist, dass die Pandemie vorübergeht. Wann genau dieser Gemeinschaftsschutz eintritt, ist schwer vorherzusagen. Der Individualschutz spielt deswegen eine hohe Rolle, um Risikogruppen zu schützen.

Was kostet die Impfung?

Für die Bevölkerung wird die Impfung kostenlos sein. Über die Kosten für das Land Liechtenstein können laut Manuel Frick derzeit noch keine Angaben gemacht werden.

Ab welchem Alter kann geimpft werden?

Der jetzt zugelassene Impfstoff

von Pfizer/Biontech ist bereits für Jugendliche ab 16 Jahren geeignet. Alle in der Zulassung befindlichen Impfstoffe wurden bisher noch nicht ausreichend an jüngeren Kindern getestet.

Wer haftet bei einem Impfschaden?

Manuel Frick erklärt: «Art. 64 Abs. 1 des Epidemiengesetzes hält fest, dass Personen, die durch eine behördlich angeordnete oder behördlich empfohlene Impfung geschädigt werden, Anspruch auf eine Entschädigung haben. Entsprechend haftet das Land Liechtenstein.»

Sollten auch andere Impfungen erledigt oder nachgeholt werden?

Ja. Ein umfassender Impfschutz gemäss den aktuellen Empfehlungen des BAG kann dazu beitragen, das Gesundheitssystem zu entlasten. Wichtige Impfungen sind unter anderem: Diphtherie, Hepatitis B, Keuchhusten, Kinderlähmung, Masern, Mumps, Röteln, Gebärmutterhalskrebs.

Wird es eine Impf-Hotline in Liechtenstein geben?

Die Terminvereinbarungen sowie die Informationen sollen aus Effizienzgründen so weit wie möglich über ein Online-tool erfolgen. «Ob zusätzlich eine Hotline eingerichtet wird, ist derzeit noch offen», so Manuel Frick.